

Allergnädigst privilegirtes

Leipziger Tageblatt.

N^{ro} 35. Donnerstag, den 4. August 1825.

Geschichte und Begebenheiten eines Papierthalers, bis zu seiner, noch jetzt dauernden, Gefangenschaft.

(Fortsetzung.)

Am vierzehnten Tage ward meine Ahnung erfüllt: zu Verichtigung schuldiger Abgaben, wanderte ich, unter mehreren Geschlechtsverwandten, mit nach der Stadt, in eine Accidencasse. Dort ward ich mit der, diesen Beamten eigenen Gleichgültigkeit empfangen, unter zehnfachem Schloß und Riegel einige Tage wohl aufbewahrt; dann aber ebenfalls wieder, unter mehreren meines Gleichen, als Monatsgehalt an einen Wirth ausgeben.

Nun kam ich schon in leichtern Gewahrsam; denn denselben Tag noch, wanderte ich für drei Gläser Punsch in die Caffe eines Caffeehiers. Am Abend desselben Tages ronirte ich in diesem Hause, unter vielerlei Gold- und Silbermünzen, am Pharaotische, wo ich, des Betastens und des Hin- und Herwanderns fast müde, endlich in die Hände eines Betrunknen fiel, der mich unter den Tisch verlor, wo ich, die auszuhaltenden Betrübte und Hundebeschmäubungen abgerechnet, bis zum Tagesdämmern ziemlich in Ruhe lag.

Nach aufgehobener Bank, in der 6ten Morgenstunde, gewahrte ein Marqueur meinen herrenlosen Zustand, und, voller Freude

darüber, zwang er mich, in seine Tasche zu wandern. Hier seufzte ich, von dem Stolze einer Menge harter Thaler und der ekelhaften Zudringlichkeit verschiedener Scheidemünzen gepetnigt, bis Mittag 11 Uhr, wo ich aus der Tasche des Herrn Marqueurs, nebst noch einem harten meines Namens, für ein Paar feine, russische Halbstiefeln in die Tasche einer Schuhmacherin spazirte. Als Handgeld befand ich mich dort allein und hatte so Gelegenheit, über meine bisherigen Schicksale nachdenken zu können. Bald hörte ich einen Streit zwischen dem eben angekommenen Herrn und Meister und seiner theuern Ehehälften, meiner einstweiligen Gebieterin, der ziemlich heftig ward. Nach kurzer Dauer dieses interessanten Mundkampfes, ward ich von der krampfgeleiteten Hand der Meisterin gepackt, unter den Worten: „So sage denn alles durch die Gurgel!“ dem Schuh- und Stiefelfabrikanten an den Kopf geschleudert. Mit dem durch die Gurgel-Jagen sollte es diesmal aber nichts werden; denn der Wind entführte mich dem Kreise des streitenden Ehepaares, und leitete mich, um eine Ecke hinum, von meinen Verfolgern unbemerkt, unter einen Budentritt, wo man meine Spur verlor. Wenige Stunden nachher führte mich der zum Orkan gewordene Windzug einem kleinen Knaben in die Hände, bei dem mich ein Handelsjude gewahrte, der mich, nach